Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 25 (1931)

Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Während sie die merkwürdigen Leute musterte und darüber ihre Betrachtungen anstellte, war sie selbst ein Gegenstand der Unterhaltung ge= worden. Auch sie hatten den richtigen Instinkt, den wir für unser gemeinsames Gebrechen ha= hen, sie hatten herausgefühlt und beobachtet, daß der Anabe an der Hand der elegant ge= kleideten Frau zu ihnen gehöre. Ihre stark ausgeprägte Neugier mußte Gewißheit haben. So trat einer als "Sprecher" hervor. Anstatt die Unbekannte höflich zu begrüßen, stieß er Frau Brendel an, deutete auf den Jungen, blickte sie fragend an und legte die Hand auf den Mund. Sie erriet alsbald, was er wollte, schüttelte den Kopf und legte die Hand ans Ohr. Sie wurde verstanden, und nun drängten sich die Leidensgefährten herbei, be= wunderten den schönen Anaben und suchten die dicke Frau in ein Gespräch zu ziehen. Aber es ward ihr unangenehm, weil sie gar nichts verstand, und kam in Verlegenheit, da die neugierige Zuschauermenge sich ver= größerte. Sie entschlüpfte deshalb in den Saal, wo der Vorsteher die Festgäste erwartete, um mit der Feier zu beginnen. Eine Prüfung der Zöglinge wurde vorgenommen, was für Frau Brendel, die im Taubstummenunterricht noch ganz unaufgeklärt war, höchst interessant, denn die Stummen sprachen ja, sie schienen sogar zu hören, d. h. sozusagen mit den Augen. Sie verstanden jedes Wort, das der Lehrer mit ihnen sprach. Allerdings war das Sprechen der meisten Zöglinge nicht perfekt, aber man verstand sie bei einiger Anstrengung doch. Die Renntnisse, die sie dabei an den Tag legten, standen hinter denen einer gewöhnlichen Gle= mentarschule nicht zurück. Frau Brendel sprach dem freundlichen Herrn mit der Brille gegen= über ihre Verwunderung aus über den auffallenden Unterschied zwischen jenen Taub= stummen da draußen und denen hier im Saal; diese sprächen, jene machten nur Zeichen, und boch hätte man ihr gesagt, daß auch jene die Anstalt besucht.

"Das ist auch richtig," antwortete der Vor= steher, "sie haben beide die Anstalt besucht, aber die älteren wurden nach der alten, französi= schen Methode unterrichtet, und die jüngeren nach der neuen, d. h. die älteren lernten nur die ihnen und den Lehrern verständliche Zeichensprache; die jüngeren dagegen, soweit es geht, mit jedermann sprechen können, und zum Ersat des Gehörs lesen sie die Rede vom Mund ab."

Aus der Welt der Gehörlosen

Bern. In Brenzikofen starb im hohen Alter von 82 Jahren Hans Roth, Bienen= züchter. Er war ein treuer Besucher unserer Gottesdienste in Thun und ein fleißiger Mann. Nach kurzer, schwerer Krankheit (Bauchfell= entzündung) wurde er von Gott in die obere Heimat gerufen.

Wir werden den lieben, immer freundlichen Mann in Silberhaaren nicht leicht vergessen.

Dentschland. Aus dem Leben einer siebzigjährigen Gehörlosen. Am 30. Juli 1931 wurde die um die Gehörlosenwelt ver= diente gehörlose Kämpferin Frau Thekla Faust, Dresden, siedzig Jahre alt.

Als Tochter eines Lohgerbermeisters wurde sie 1861 geboren. Nachdem eine tückische Krankheit ihr das Gehör genommen hatte, blieb sie zunächst einige Jahre sich selbst überlassen und wurde dann mit 11 Jahren in die Taubstummen= anstalt Dresden gebracht. Es waren Jahre frohen Kinderseins. Nur unter einem litt die kleine Thekla sehr. Außer einem Katechismus stand ihr während der drei Schuljahre im Unter= richt nur ein Lesebuch zur Verfügung, wie man es in den Schulen der Hörenden wohl für das zweite und dritte Schuljahr hat. Ihr heute so reiches, vielseitiges Wissen eignete sich Frau Thekla Kaust durch unermüdliches, unersätt= liches Lesen an. Kein Buch war sicher vor ihr.

Sehr jung wurde sie die Gattin des gehör= losen Kunstmalers Faust. Ein Sohn entsproß dieser Ehe. Ein Sohn, welcher die Klugheit seiner Mutter geerbt hatte. Der unerbittliche Arieg beraubte Fran Faust dieses einzigen hoffnungsvollen Sohnes, nachdem sie nach kurzer Ehe bereits mit 30 Jahren Witwe geworden war.

Da ihr alle Aufgaben als Frau und Mutter genommen waren, widmete sich Frau Faust mit ganzer Kraft der Arbeit für ihre gehörlosen Schicksalsgenossen. Sie wurde eine gern gelesene Mitarbeiterin der damaligen "Deutschen Taub= stummenkorrespondenz", der jezigen "Stimme". Der Taubstummenbund erwählte sich Frau Faust zu seiner Schriftführerin, welches Amt sie mit unvergleichlicher Gewissenhaftigkeit jahrzehnte= lang verwaltet hat. Vor allem aber ist Frau Faust verbunden mit dem Zwickauer Taubstummenheim und seinem raftlosen Seelforger

Herrn Pfarrer Gocht. Die Insassen des Taubstummenheims betrachten es als eine ganz besondere Freude, wenn die allseitig geliebte und verehrte Frau mit ihrer Gebärdenkunst Ge= schichten erzählt und so manch schwermutsvolles Gesicht in Freude und Glück erstrahlen läßt. Mit heißester Liebe, oft auch in gerechtem Zorn kämpst die nunmehr Siebzigjährige heute noch um die Lebensrechte der gehörlosen Schicksals= genoffen.

In Dresden hat sie vereint mit Pfarrer Kühn die kirchliche Liebesarbeit für die Gehörlosen auf= und ausgebaut. — Den Taubstummen= pfarrern im Dresdener Bezirk lehrte sie die Gebärdensprache. Darin ist Frau Faust eine Rünstlerin. Heute ist die Siebzigjährige Ehrenmitglied des Sächsischen Taubstummenbundes. Auch der Reichsverband zeichnete die unermüd= liche Kämpferin für das Wohl und Wehe ihrer Schicksalsgenossen durch Wahl in den Ehrenbeirat aus.

Dieser so verdienten Kührerin und Mit= arbeiterin in der fächsischen Gehörlosenbewegung die innigsten Glück- und Segenswünsche zum 70. Geburtsjahr. (Aus "Die Stimme".)

Aürnberg. Internationale Taubstum= menspiele. Folgende Länder hatten sich wie

folgt beteiligt:

Belgien hat 25 Teilnehmer zu Fußball, Leichtathletik, Schwimmen, Tennis und Radfahren gemeldet. — Dänemark zur Leichtathletik 11 Teilnehmer. — Deutschland wird mit 59 und England mit 30 sämtliche Kämpfe bestreiten. — Finnland hat für Leichtathletik 7 Teilnehmer genannt. — Frankreich 28 und Holland 22 Meldungen für Fußball, Leicht= athletik, Schwimmen und Tennis. — Italien hat mit 17 Mann Fußball, Boren und Rad= fahren belegt. — Norwegen entsendet 4 Mann für Leichtathletik und Schwimmen. — Dester= reich hat mit 38 Leuten alles bis auf Tennis und Boren belegt. — Polen beteiligt sich mit 18 Leuten an der Leichtathletik. — Schweden hat für Leichtathletik, Schwimmen und Schießen 10 Meldungen abgegeben. — Die Schweiz hat außer für Schwimmen und Tennis 15 Leute gemeldet. - Die Tschecho= slowakei hat 21 Nennungen für Fußball, Leichtathletif und Boren und Ungarn 12 Leute für Leichtathletik und Schwimmen.

Es hatten allein 258 ausländische Sportkameraden an den Spielen teilgenommen, un=

gerechnet die Schlachtenbummler.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Jehn Jahre Stiffung "Schweizerisches Taub-ftummenheim für Männer" in Aetendorf. Aus dem Bericht des Stiftungsrates. Beim Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre steigt unwillkürlich die Frage auf, ob der Zweck der Stiftung, wie er seinerzeit festgesett worden ist, auch erreicht wurde. Mit 10 Mann wurde 1921 angefangen, noch im gleichen Jahr stieg die Bahl auf 19, und heute sind es 31 Insassen, von denen der jüngste 20, der älteste über 80 Jahre alt ist. Man darf demnach, rein äußer= lich betrachtet, die oben gestellte Frage bejahen: denn seit 1925 ist das Heim besetzt. Aber auch in ethischer (moralischer) Hinsicht wird das mögliche getan. Den Fähigkeiten der Pfleglinge angepaßte Arbeitsmöglichkeit auf dem Felde und in den Werkstätten hebt ihr Selbstvertrauen, Zeit= schriften vermitteln ihnen manche Unterhaltung und Belehrung, Ausflüge, Reifen und befonders die Weihnachtsfeier bringen ihnen Abwechslung und viel Freude, und der vor einigen Jahren von einer edlen Gönnerin geschenkte Kinvapparat gestattet, lehrreiche Filme vorzuführen, für welche die Gehörlosen ein besonderes Interesse haben.

Wenn auch mehr als einmal Hagelschlag die Rulturen schädigte und Krankheiten nicht ausblieben, so können wir doch dankbar hervor= heben, daß wir von größerem Unheil verschont

geblieben sind.

Für ein Heim wie das unsrige ist natur= gemäß das finanzielle Durchkommen von besonderer Bedeutung. Trot mancher großer Schwierigkeiten ist es im Laufe der Jahre gelungen, die Schuldenlaft — sie ist immer noch schwer genug — zu erleichtern, und auch ver= schiedene notwendige Verbesserungen konnten durchgeführt werden. Das haben wir der tüchtigen Leitung des Heims, sowie hochherzigen Gebern zu verdanken, die uns mit einigen Legaten und andern Gaben erfreuten. Wir bleiben immer auf die tatkräftige Mithilfe unserer Freunde angewiesen.

So dürfen wir dankbar auf die ersten 10 Jahre zurückblicken, dank vor allem dem Geber aller guten Gaben, unter deffen Schutz wir unser heim nach wie vor stellen, dank dem Schweizerischen und den kantonalen Fürsorge= vereinen für Taubstumme, der Stiftung "Für das Alter", den stets hilfsbereiten Gönnern und